



DEUTSCHE
KINEMATHEK
MUSEUM
FÜR FILM UND
FERNSEHEN

PRESSEMAPPE



Foto: James Stewart, 1962, Fotograf: Heinz Köster, © Deutsche Kinemathek, Plakat: Pentagram Design, Berlin

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Titel	ZWISCHEN DEN FILMEN – EINE FOTOGESCHICHTE DER BERLINALE
Laufzeit	28. September 2018 bis 5. Mai 2019
Ort	Museum für Film und Fernsehen im Filmhaus am Potsdamer Platz Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin
Fahrverbindungen	S-/U-Bahn Potsdamer Platz, Bus M48, M85, 200 Varian-Fry-Straße
Informationen	T +49 (0)30 300903-0, F +49 (0)30 300903-13 E-Mail: info@deutsche-kinemathek.de , www.deutsche-kinemathek.de www.facebook.com/MuseumfuerFilmundFernsehen #zwischenendenfilmen
Öffnungszeiten	Mittwoch bis Montag 10 bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 20 Uhr dienstags geschlossen Berlinale-Dienstag 12.2.2019 geöffnet Feiertage siehe www.deutsche-kinemathek.de
Eintrittspreise	Sonderausstellung „Zwischen den Filmen – Eine Fotogeschichte der Berlinale“ Sonderausstellung und Ständige Ausstellung 8 Euro 5 Euro ermäßigt 2 Euro Schüler Tagesticket weitere Ticketpreise
Weitere Preise	www.deutsche-kinemathek.de/besuchereinformatioen/oeffnungszeiten-und-eintrittspreise
Exponate	ca. 300 Fotos, Reproduktionen und Fotografenabzüge. Der Großteil der gezeigten historischen Fotos stammt aus den Sammlungen der Deutschen Kinemathek, ergänzt werden diese durch aktuelle Aufnahmen.
Medien	10 Hörstationen mit zeitgenössischen Radiobeiträgen der Berlinale-Berichterstattung des SFB / RBB aus den Jahren 1958, 1960 und 2009 sowie Audio-Kommentaren zu ausgewählten Fotografien
Fläche	circa 450 m ² auf den Etagen 1 und 2
Filmabend	In der Filmspotting-Reihe: DIE RATTEN u. IN JEDEM LAND UND ZU SEINER ZEIT, 29.10.2018, 19 Uhr Kino Arsenal, Berlin Siehe auch Begleitprogramm, www.deutsche-kinemathek.de/ausstellungen
Workshops Führungen	Herbstferienprogramm, 31. Oktober 2018, 11 bis 14 Uhr Museum Siehe auch Begleitprogramm, www.deutsche-kinemathek.de/bildungsangebote
Publikation	„Zwischen den Filmen – Eine Fotogeschichte der Berlinale“ Daniela Sannwald, Georg Simbeni (Hg.), Verlag Kettler

ZWISCHEN DEN FILMEN – EINE FOTOGESCHICHTE DER BERLINALE

Eine Ausstellung der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen
28. September 2018 bis 5. Mai 2019



Mitglieder der Internationalen Jury 1974: Filmkritiker*innen Arthur Knight (USA), Margaret Hinxman (GB), Pietro Bianchi (Italien), Produzent Gérard Ducaux-Rupp (Frankreich), Foto: Mario Mach

EINFÜHRUNG

Von Anfang an haben Pressefotografinnen und -fotografen die Internationalen Filmfestspiele Berlin begleitet und dokumentiert. Auch dadurch wurde das Image der Berlinale, 1951 im damaligen Westberlin als ausgesprochenes Publikumsfestival gegründet, nachhaltig geprägt.

Den Mittelpunkt der Ausstellung bilden die hier erstmals präsentierten Aufnahmen des Berliner Pressefotografen Mario Mach (1923–2012), der die Berlinale von Beginn an und bis in die 1990er-Jahre professionell begleitet hat. Ähnlich wie seine Kollegen Heinz Köster (1917–1967) und Joachim Diederichs (1924–2010) war Mach bei Presseterminen von der Ankunft der Stars bis zu deren Abreise dabei: Das Eintreffen im Hotel, die Filmpremieren, die Stadtspaziergänge und das Fangedränge, Filmball und Preisverleihung gehörten zum festen Programm.

Mario Machs filmbezogener Nachlass wird, ebenso wie die Sammlungen von Köster und Diederichs, im Fotoarchiv der Deutschen Kinemathek bewahrt. Dort befinden sich auch weite Teile des Werkes von Erika Rabau (?–2016), der offiziellen Berlinale-Fotografin, die ihre Tätigkeit in den 1970er-Jahren begann, sowie die Bilder der japanischen, in Berlin lebenden Fotografin und Filmemacherin Fumiko Matsuyama (1954–2014), die seit den 1990er-Jahren auf der Berlinale präsent war.

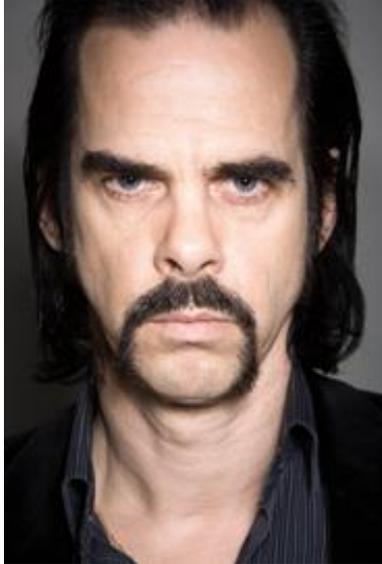
Ergänzt durch die Fotografien heutiger Berlinale-Fotografen wie Gerhard Kassner und Christian Schulz ist ein umfangreicher fotografischer Fundus nicht nur zur Berlinale-, sondern zur Alltags- und Kulturgeschichte der Bundesrepublik vor und nach dem Mauerfall entstanden, aus dem diese Ausstellung sich speist.

IFB CHRONIK

- 1951 Die ersten Internationalen Filmfestspiele Berlin finden als eine kulturpolitische Initiative der US-amerikanischen Besatzungsmacht vom 6.–18. Juni statt. Gründungsdirektor ist Alfred Bauer, seit 1942 geschult in der Produktionsdisposition der Ufa-Film GmbH (Ufi). Spielorte sind der unter amerikanischer Verwaltung stehende Titania-Palast in Steglitz, die Waldbühne und der Sommergarten am Funkturm. Das Corso-Filmtheater im Wedding zeigt verbilligte Vorführungen für das Publikum aus dem Ostsektor.
- 1954 An die Stelle der drei Alliierten tritt als Mitfinanzier des Festivals die bundesdeutsche Regierung.
- 1956 Der Berlinale ist durch den internationalen Dachverband der Filmproduzentenvereinigungen (FIAPF) der sogenannte „A-Status“ zuerkannt worden, dies bedeutet eine formale Gleichstellung mit Cannes und Venedig. Eine internationale Jury konnte nun Preise vergeben. 1100 offizielle Festivalteilnehmer wurden gezählt, darunter 500 Journalisten. Die Filme kamen aus 34 Nationen, allerdings nicht aus den sogenannten „Ostblockstaaten“.
- 1957 Der Zoo Palast wird als Premierenkino eröffnet und bis 1999 als zentrales Wettbewerbskino der Berlinale genutzt.
- 1962 Erste Berlinale nach dem Bau der Berliner Mauer, internationale Gäste besuchen dieses Symbol der deutschen Teilung.
- 1965 Dreiteilung des Festivals in Wettbewerb, Informationsschau (Filme außer Konkurrenz) und Repräsentationsschau der Länder (eine Art Marketing-Instrument).
- 1970 Rücktritt der Internationalen Jury und Abbruch des Wettbewerbs wegen der Vorführung von Michael Verhoevens Film o.k., der ein amerikanisches Kriegsverbrechen in Vietnam rekonstruiert. Der Film trägt nach Auffassung einiger Jury-Mitglieder nicht „zur Verständigung und Freundschaft unter den Völkern“ bei, wie es die Festivalregularien vorschreiben.
- 1971 Zum ersten Mal findet das Internationale Forum des jungen Films statt, das „über avantgardistische und progressive Entwicklungen des Films in allen Ländern informieren“ und durch anschließende Diskussionsveranstaltungen mit Filmschaffenden zum Verständnis ihrer Filme beitragen will.
- 1974 Erstmals wird ein Film aus der Sowjetunion auf der Berlinale gezeigt.
- 1975 JAKOB DER LÜGNER ist die erste Produktion aus der DDR, die im Wettbewerb der Berlinale gezeigt wird. Mit Márta Mészáros, Ingemo Engström, Yvonne Rainer und Chantal Akerman haben Regisseurinnen eine starke Präsenz.
- 1977 Der Filmjournalist Wolf Donner wird Direktor der Berlinale, die Deutsche Kinemathek organisiert erstmals die filmhistorische Retrospektive.

- 1980 Moritz de Hadeln wird nach Wolf Donners Rücktritt neuer Berlinale-Direktor. Aus der Informationsschau wird das Panorama mit dem Leiter Manfred Salzgeber, die Filmmesse wird ausgebaut: Die Nebensektionen erhalten mehr programmatische Eigenständigkeit.
- 1986 Der deutsche Film STAMMHEIM wird mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet. Jury-Präsidentin Gina Lollobrigida erklärt öffentlich ihre Missbilligung.
- 1990 Verhandlungen mit den Kulturbedörden der DDR um eine Zusammenarbeit mit der Berlinale, Aufführung der sogenannten „Regalfilme“ aus den Jahren 1965 und 1966 im Internationalen Forum des jungen Films.
- 1991 Erste Berlinale nach der deutschen Wiedervereinigung.
- 1993 Wieland Speck wird neuer Leiter des Panorama.
- 2000 Die Berlinale findet zum ersten Mal rund um den kaum fertig gestellten Potsdamer Platz statt.
- 2001 Festivalleiter Moritz de Hadeln und Ulrich Gregor als Leiter des Internationalen Forums des jungen Films verabschieden sich.
- 2002 Dieter Kosslick wird neuer Berlinale-Direktor und schafft die Sektion „Perspektive deutsches Kino“, Christoph Terhechte leitet das Forum.
- 2010 Unter dem Motto „Berlinale Goes Kiez“ werden ausgewählte Festivalfilme nun auch in Programmkinos verschiedener Berliner Bezirke vorgeführt.
- 2018 Die Berlinale verkauft über 330.000 Eintrittskarten für insgesamt 1096 Filmvorführungen; mehr als 18.000 Branchengäste besuchen das Festival, für Presse und Medien berichten knapp 3700 Fachleute aus 80 Ländern. Das Jahresbudget des Festivals beträgt 25 Millionen Euro.

STARS



2006, Nick Cave, Foto: Gerhard Kassner

Sie sind die Hauptattraktion eines jeden Filmfestivals: Schauspielerinnen und Schauspieler, die den auf der Leinwand erzählten Geschichten Leben einhauchen und die dafür von ihren Fans geliebt werden. Stars wie Isabelle Huppert oder George Clooney sind auf der Berlinale geradezu allgegenwärtig, weil viele ihrer Filme hier Premiere feiern. Andere Legenden sind nach vielen Jahren plötzlich wieder da – als Gäste der Hommage wie Jane Russell, Alain Delon oder Shirley MacLaine.

Wer als Star oder wer nur als Sternchen gilt — darüber entscheidet weniger die Qualität ihrer Filme, sondern PR-Strategien, Selbstdarstellung und Medieninteresse. Pressefotografen spielen eine wichtige Rolle dabei.

Der Fotograf Gerhard Kassner lichtet seit 2003 die Gäste von Wettbewerb und Panorama im Auftrag der Berlinale ab: Eineinhalb Minuten hat er durchschnittlich dafür Zeit, seine Porträts werden im Berlinale-Palast präsentiert und dort von den Stars signiert. Nicht jeder Laiendarsteller und jede Schauspieldebütantin haben das Zeug zum Star, ihr Fotograf jedoch lässt sie so aussehen.

Hörstation 1 | Radiobeitrag:

28. Juni 1960 – 10. Berliner Filmfestspiele: 4. Tagesbericht, Moderator Cornelius Kornfeld im Gespräch mit Filmkritiker Werner Fiedler über A BOUT DE SOUFFLE / AUßER ATEM, rbb-Archiv, Berlin

FANS



2010, Leonardo DiCaprio, Foto: Christian Schulz

Der große Publikumserfolg, den die Berlinale seit ihrer Gründung genießt, hing zumindest in den ersten beiden Festival-Dekaden wesentlich mit der Sonderstellung Westberlins zusammen, das — erst recht nach dem Mauerbau von 1961 — zunehmend isoliert war. Das Festival, bis 1977 eine Sommerveranstaltung, brachte verlässlich internationalen Glanz in die Stadt: In Massen strömte das Berliner Publikum zu Veranstaltungen, die teils unter freiem Himmel stattfanden. Deutsche wie internationale Filmstars wurden begeistert empfangen.

Bereits am Flughafen Tempelhof warteten die ersten Fans auf der Jagd nach Autogrammen, sie drängten sich ebenso vor dem Hotel Kempinski am Kurfürstendamm, wo an der Rezeption häufig schon ein übereifriger Page bereitstand, um einem prominenten Gast nicht nur den Koffer, sondern auch eine Unterschrift abzunehmen. In den 1950er-Jahren war die Berlinale ein Festival der kleinen Leute.

Die Schauplätze der Berlinale haben sich inzwischen geändert, nicht aber die Begeisterung der Berlinerinnen und Berliner, ohne deren – mitunter ein wenig zudringliche – Starverehrung das Festival weniger Aufsehen erregen würde.

Hörstationen 2, 3 und 4 | Radiobeiträge:

13. Februar 2009 – Der schräge Blick hinter die Kulissen der Berlinale, Reporterin Silke Mehring im Gespräch mit der Autogrammsammlerin Sabine, rbb-Archiv, Berlin

27. Juni 1958 – Mitschnitt der Eröffnungsfeierlichkeiten zu den 8. Internationalen Filmfestspielen, rbb-Archiv, Berlin

6. Juli 1958 – 8. Berliner Filmfestspiele, 10. Tagesbericht, Cornelius Kornfeld im Gespräch mit dem Kritiker Werner Fiedler über den Film ICE COLD IN ALEX, rbb-Archiv, Berlin

POLITIK



1961, Regierender Bürgermeister Willy Brandt und Jayne Mansfield mit Ehemann Mickey Hargitay, Foto: Mario Mach

Von Anfang an war die Berlinale auch eine politische Veranstaltung – im Kalten Krieg bewies sie kulturelle Vielfalt und Internationalität des isolierten Westberlin. Regierende Bürgermeister wie Willy Brandt oder Klaus Schütz ließen es sich nicht nehmen, das Festival zu eröffnen und die Ehrengäste ins Westberliner Rathaus Schöneberg einzuladen. Stargäste wurden von den Bundespräsidenten Walter Scheel und Richard von Weizsäcker gelegentlich im Schloss Bellevue empfangen. Nach dem Mauerfall nahmen sich Filmschaffende aus den alten und den neuen Bundesländern des Themas der deutschen Wiedervereinigung an. Ihre Filme liefen in allen Berlinale-Sektionen.

Die Berlinale war immer wieder Forum für politische Protestaktionen, so etwa als die sowjetische Delegation 1979 aus Protest gegen die Teilnahme des amerikanischen Vietnam-Kriegsdramas *THE DEER HUNTER* ihre Beiträge aus dem Wettbewerb zurückzog und eine Reihe anderer sozialistischer Staaten dem folgten. Oder im Jahr 2011, als der Regisseur Jafar Panahi, der in die Festivaljury berufen worden war, nicht aus seinem Heimatland Iran ausreisen durfte.

Heute signieren die Gäste des Festivals das Goldene Buch der Stadt Berlin im Roten Rathaus, und Politiker und Politikerinnen lassen sich nach wie vor gern mit Stars sehen.

Hörstationen 5 und 6 | Fotokommentare von Hans Helmut Prinzler:

1980, Pressekonferenz des Neuen deutschen Films

1993, Rosa von Praunheim bei einer Spontanaktion gegen Rassismus

PARTYS



1965, Damentee bei Rut Brandt, Foto: Heinz Köster

Dinners, Empfänge, Bälle, gelegentlich themengebunden oder mit Live-Musik, sind aus dem Umfeld der Berlinale nicht wegzudenken. Mit Partys machen nicht nur Filmproduktionen oder Verleiher auf sich aufmerksam, sondern auch Landesvertretungen, Botschaften, andere Festivals und Institutionen. Partys sind vor allem Branchentreffen zur informellen Stärkung ohnehin bestehender und zum Knüpfen neuer Kontakte. An der Zahl der Party-Einladungen bemessen sich Promi-Faktor oder brancheninterne Wertschätzung des jeweiligen Gastes.

Das Essen ist – bis zum Kulinarischen Kino von Festivaldirektor Kosslick – dabei immer wichtig gewesen: Während das europäische Festivalpublikum der 1950er-Jahre sich noch für die in der Nachkriegszeit entbehrten Genüsse schadlos hielt, waren ein paar Jahrzehnte später Platten mit Schnittchen und Hühnerschenkeln nicht mehr genug; jetzt stellen die Gäste auch Ansprüche an die Präsentation des Essens, die möglichst ausgefallen sein musste. Erst seit den 2010er-Jahren ist Fingerfood Standard, was den pragmatischen Anforderungen häufigen Händeschüttelns einerseits sehr, andererseits gar nicht gerecht wird.

MODE



2010, Mitra Hajjar, Foto: Alexander Janetzko

Die im internationalen Vergleich als unelegant geltende Stadt Berlin erlebt zumindest in Berlinale-Zeiten eine erstaunliche Veränderung: Plötzlich sind tagsüber schicke Outfits zu entdecken und abends schreiten selbst im kalten Februar Frauen in schulterfreien Abendkleidern und High-Heels-Sandaletten über den Roten Teppich – Männer im Smoking tun es ihnen gleich. Dass man aber keine klassische Abendgarderobe tragen muss, um gut angezogen zu sein, beweisen die vielen individuellen Styles der aus aller Welt angereisten Gäste – ob Ethno, Cross-Dressing oder Streetwear.

In den ersten beiden Dekaden der Berlinale waren die Kleidervorschriften strenger und damit einförmiger. Gleichwohl gab es auch damals Möglichkeiten, sich davon abzusetzen – etwa durch ein ungewöhnliches Stoffmuster oder ein Haarteil.

Die Fotografien in diesem Bereich zeigen auch, dass Mode einerseits zyklisch ist, also etwa ein Satinkleid für den Abend 20 Jahre später leicht variiert wieder auftaucht, und andererseits, dass es sich dabei um einen unerschöpflichen textilen Fundus handelt, aus dem inzwischen alles mit allem kombiniert werden kann.

PAARE



1964, Fritz Wepper und Judith Dornys, Foto: Heinz Köster

Konferenzen, Meetings, Sichtungen, Empfänge: Die professionellen Besucherinnen und Besucher der Berlinale haben in der Regel ihre Terminkalender bis zu den Rändern gefüllt, die Berlinale ist ein riesiges Branchentreffen, dessen wichtigste Funktion das Networking ist.

Aber das Festival ist auch ein Ort der geplanten und ungeplanten Begegnungen, der gemeinsamen Entspannung beim Treffen mit Freunden und Freundinnen, des zufälligen Gesprächs zwischen Star und Fan, Produzentin und Regisseur, Agentin und Schauspieler, zwischen Stammgästen des Festivals und Neulingen – erotische Attraktion schadet dabei nicht.

Die Aufnahmen in diesem Bereich zeigen Konstellationen wie das erste Wiedersehen von zwei Schauspielerinnen nach gemeinsamen Dreharbeiten, die zusammen durchgeführte Pressekonferenz ganz gegensätzlicher Regisseure, das Vater-Tochter-Verhältnis eines Regisseurs zu seiner Hauptdarstellerin oder eine unerwartet zärtliche Begegnung zweier Schauspiel-Legenden.

Begegnungen und Paarbildungen finden auch im nicht-professionellen Bereich statt: beim gemeinsamen Stehen in der Warteschlange vor dem Kartenschalter oder dem Kinoeingang, bei den Spätvorstellungen einer Sonderreihe, beim schnellen Kaffee zwischen den Filmen. Die Fotografen und Fotografinnen interessieren sich dafür nur manchmal.

Hörstation 7 | Fotokommentar von Hans Helmut Prinzler:

1991, Festivaldirektor Moritz de Hadeln, Hommage-Gast Jane Russell

KINOS



2005, Colosseum, Foto: Dario Lehner

Die ersten Spielorte der Berlinale, die bis 1977 im Sommer stattfand, waren der Titania-Palast in Steglitz, die Waldbühne und der Sommergarten am Funkturm.

Schon im zweiten Jahr kamen das Delphi in der Kantstraße und das Capitol am oberen Kurfürstendamm als Festspielkinos hinzu, einige Filme wurden auch in sogenannten Randkinos, dem Corso im Wedding und dem Metro-Palast in Neukölln, nachgespielt. Ein bestimmtes Kontingent von Eintrittskarten blieb bis zum Mauerbau 1961 den Besuchern aus dem Ostsektor vorbehalten.

1957 wurde der neu gebaute Zoo Palast zum zentralen Wettbewerbskino. 1958 fand die Festivaleröffnung in der gerade errichteten Kongresshalle im Tiergarten statt, wo Willy Brandt als neuer Regierender Bürgermeister die Gäste aus aller Welt begrüßte. Nachdem hier für einige Zeit das Pressezentrum der Berlinale arbeitete, ist die Kongresshalle heute der Sitz des Hauses der Kulturen der Welt.

2000 verlegte man die Berlinale aus dem Westteil der Stadt an den soeben fertig gestellten Potsdamer Platz, ehemals die Schnittstelle von Ost und West. Seit 2010 wird unter dem Motto „Berlinale Goes Kiez“ ein Teil des Programms auch in weniger zentralen Bezirken gezeigt.

Hörstation 8 | Radiobeitrag:

Juli 1958 – 8. Internationale Filmfestspiele – Starparade, Interview mit Walt Disney, rbb-Archiv, Berlin

BÄREN



1980, Renate Krößner, Foto: Mario Mach

Am Anfang waren es Bronzeteller, die den Berlinale-Gewinnern überreicht wurden – damals durfte das Publikum über seine Lieblingsfilme entscheiden. Seitdem das Festival im Jahr 1956 den sogenannten „A-Status“ erhielt, richtete eine international zusammengesetzte Jury aus Filmkritikern und Filmschaffenden über die zu prämierenden Filme. Als Preis gibt es seither eine Bärenstatuette in Gold für den besten Wettbewerbsfilm, Gewinner in den Nebenkategorien werden mit Silbernen Bären ausgezeichnet. Die etwa 20 cm hohe Statuette eines aufrecht stehenden Bären wurde von der Berliner Bildhauerin René Sintonis nach einem Entwurf von 1932 gestaltet. Das nachgebildete Tier grüßte zuerst mit dem rechten, von 1961 an dann mit dem linken Arm.

Wer einen Bären erhält, ist oft von weither angereist, hat anstrengende Festivaltage hinter sich und ist mal mehr, mal weniger überrascht. Die Freude über die Auszeichnung ist fast allen, die sie erhalten, deutlich anzusehen, auch wenn die Möglichkeiten, sie auszudrücken ein wenig variieren. Zum Ritual gehören das ausgiebige Bewundern und das auffällige Präsentieren des Bären, der doch, und daran erinnert die lange Reihe der so Gewürdigten, die sich am Ende auf der Bühne versammeln, ein Serienprodukt ist.

PRESSE



1985, Pressekonferenz zu JE VOUS SALUE, MARIE mit Jean-Luc Godar und Myriem Roussel, Foto: Mario Mach

Von Anfang an wurde die Berlinale durch eifrige Bildreporter dokumentiert: Schon bei der Ankunft am Flughafen Tempelhof empfingen nicht nur offizielle Abgesandte des Festivals die Gäste, sondern auch Fotografen und Berichterstatter. Die ersten Interviewsätze wurden aufgenommen, bevor das eigentliche Berlinale-Geschehen seinen Lauf nahm. Und auch dabei klickten die Fotoapparate der Presse beständig – beim Bootsausflug auf der Havel ebenso wie zur Weinprobe im Hotel Gehrhus im Grunewald. Willkommene Motive boten auch der jährliche Filmball und die Verabschiedungen der Gäste.

In der Deutschen Kinemathek sind mehrere Nachlässe von Fotografen, deren Arbeitsschwerpunkt auf filmrelevanten Ereignissen lag, archiviert: Mario Mach und Heinz Köster waren von Beginn an dem Festival verbunden, seit den frühen 1970er-Jahren war Erika Rabau offizielle Berlinale-Fotografin – bis in die 2000er-Jahre. Gegenwärtig sind es Fotografen wie Gerhard Kassner und Christian Schulz, die das Image der Berlinale prägen.

Ihre Bilder erzählen verschiedene Aspekte einer langen Geschichte, die von Stadt und Kultur, von Stars und ihrem Publikum, von Ritualen und Repräsentation, von Mangel und Überfluss, von Privatheit und Öffentlichkeit und vom Wandel der Werte handelt.

Hörstation 9 | Fotokommentar von Hans Helmut Prinzler:

1995, Fotografin Erika Rabau

STADT



1960, Shirley MacLaine, Foto: Mario Mach

Wenn ab Mitte Januar die Festivalplakate überall in der Stadt auftauchen, beginnt das Berlinale-Fieber – von Beginn an hat die Berlinale das Stadtbild visuell geprägt, hat die Stadt vom Festival ebenso profitiert wie umgekehrt.

Regelmäßig wurden Stars zu Stadtbesichtigungen eingeladen – man war stolz auf den Wiederaufbau und die architektonische Nachkriegsmoderne, die zunehmend Westberlin bestimmte, auf das neue Hotel Kempinski am Kurfürstendamm ebenso wie auf das Hansaviertel. Ab 1962 galt den internationalen Gästen ein Blick über die nun fertig gestellte Mauer als obligatorisch. Nach deren Fall bestaunten sie in den 1990er-Jahren das Brandenburger Tor als Symbol für die zusammenwachsende Stadt, und schon bald zog die Berlinale vom Westen zum Potsdamer Platz.

Dort konzentrieren sich seit 2000 die Festivalgäste: Filmschaffende, Branchenfunktionäre, Repräsentanten der Medienberichterstattung aus aller Welt, das Berliner Publikum, aber auch immer noch die Fans, die vor Hotels auf Stars warten. Im Februar herrscht am Potsdamer Platz Ausnahmezustand.

Hörstation 10 | Fotokommentar von Hans Helmut Prinzler:

1978, Pudelmützen-Verkauf mit Festivaldirektor Wolf Donner

FOTOGRAFINNEN UND FOTOGRAFEN

Andreas Böhmig

Harry Croner

Dirk Michael Deckbar

Joachim Diederichs

Brigitte Dummer

Barbara Esch–Marowski

Ali Ghandtschi

Richard Hübner

Alexander Janetzko

Gerhard Kassner

Norbert Kesten

Heinz Köster

Peter Kreibich

Max Kullmann

Dario Lehner

Mario Mach

Fumiko Matsuyama

Eva von Maydell

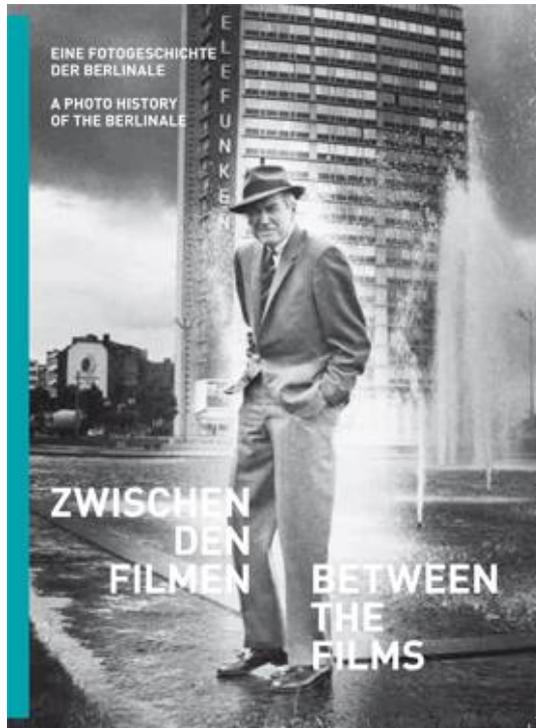
Erika Rabau

Christian Schulz

Marian Stefanowski

Andreas Teich

PUBLIKATION



Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen
Hg. von Daniela Sannwald und Georg Simbeni
Verlag Kettler, Dortmund
Sprache: deutsch, englisch
ISBN: 978-3-86206-720-6
Seiten: 120
Format: 20 × 22 cm
Einband: Halbleinen
Erscheinungsdatum: 24. September 2018
Preis Buchhandelsausgabe: 28,00 Euro
Preis Museumsausgabe: 22,00 Euro

In den fast siebzig Jahren ihres Bestehens hat sich die Berlinale zu einem der wichtigsten Filmfestivals und einem der weltweit bedeutendsten Ereignisse der Branche entwickelt. Jahr für Jahr liefern die Internationalen Filmfestspiele Berlin im wahrsten Sinne des Wortes Bilder, „die um die Welt gehen“.

Das Buch präsentiert eine Auswahl dieser Fotos aus dem Archiv der Deutschen Kinemathek und spannt einen zeitlichen Bogen von den 1950er-Jahren bis heute. Der Titel „Zwischen den Filmen“ verweist dabei auf die zahlreichen Momente abseits des roten Teppichs, die der Öffentlichkeit oft verborgen bleiben – die mitunter temperamentvollen Pressekonferenzen, Empfänge mit üppigen Büffets bis hin zu seltenen Augenblicken von Ruhe in der Betriebsamkeit der Festivaltage.

In allen Aufnahmen spiegeln sich nicht nur die Geschichte und Umbrüche der Berlinale, auch die Entwicklung Berlins und die Veränderungen in der Filmindustrie werden sichtbar – in der Gestaltung der Interieurs, im Wandel der Mode und vielleicht mehr noch in den Haltungen der Fotografierten und deren Einstellung zu den Bildreportern.

Kontakt Verlag Kettler: Andrea Schmidt, Verlagsleitung / Kommunikation & PR
T 0231.223 999-22, F 0231.223 998-69, a.schmidt@verlag-kettler.de

BEGLEITPROGRAMM

Filmabend

In der Filmreihe FILMSPOTTING

Mo, 29. Oktober 2018, 19 Uhr

DIE RATTEN, D 1955, Regie: Robert Siodmak

Kurzfilm IN JEDEM LAND UND ZU DEINER ZEIT, D 1952, Regie: Brigitte Reiner

Zwei Beiträge aus den Anfangsjahren der Berlinale. Mit Einführung: Jörg Becker

Kino Arsenal | Ticket: 8 Euro

Führungen

90 Min., Teilnehmerzahl begrenzt, Treffpunkt Museumskasse

Öffentliche Führung (kostenfrei, mit Eintrittskarte)

So, 18. November 2018, 14 Uhr

So, 30. Dezember 2018, 14 Uhr

So, 20. Januar 2019, 14 Uhr

So, 10. Februar 2019, 14 Uhr, in englischer Sprache

So, 28. April 2019, 14 Uhr

Öffentliche Führung mit Gebärdendolmetscher

So, 30. September 2018, 14 Uhr

Öffentliche Kuratorenführungen (kostenfrei), Treffpunkt Museumskasse

Do, 25. Oktober 2018, 18 Uhr

Do, 20. Dezember 2018, 18 Uhr

Do, 21. März 2019, 18 Uhr

Zu Gast!

Ausstellungsrundgang mit Berlinale-Fotografen (kostenfrei), Treffpunkt Museumskasse

Fotograf Gerhard Kassner, Do, 18. Oktober 2018, 18 Uhr

Fotograf Christian Schulz, Do, 14. Februar 2019, 18 Uhr

Workshop

Im Rahmen des Herbstferienprogramms

Vom Blick auf das Foto zum fotografischen Blick (ab 12 Jahren)

Mi, 31. Oktober 2018, 11 bis 14 Uhr

Angebot für Gruppen und Schulklassen mit max. 20 Pers., deutsch und englisch, Teilnahme kostenfrei

Anmeldung: museumsdienst@kulturprojekte-berlin

Während eines Ausstellungsrundgangs werden Fotografien unter Aspekten der Bildgestaltung und

Motivauswahl betrachtet. Was ist charakteristisch an ihnen, werden Situationen inszeniert oder

Rollenmuster transportiert? Die Erkenntnisse können die Teilnehmenden abschließend praktisch anwenden

und eigene fotografische Inszenierungs- und Darstellungsformen realisieren.

Führungen dt./engl. Museumsinformation Berlin: T +49 (0)30 24749-888, F -883

Buchungen E-Mail: museumsdienst@kulturprojekte.berlin

CREDITS

ZWISCHEN DEN FILMEN EINE FOTOGESCHICHTE DER BERLINALE

Künstlerischer Direktor

Rainer Rother

Verwaltungsdirektor

Florian Bolenius

Kuratorin

Daniela Sannwald

Projektleitung

Peter Mänz

Ausstellungskoordination

Georg Simbeni

Fotoarchivarin

Julia Riedel

Audio-Kommentare

Hans Helmut Prinzler

Lektorat

Rolf Aurich

Übersetzungen

Franke | Steinert, Berlin

Ausstellungsbau

Camillo Kuschel

Passepartouts

Sabina Fernández-Weiß

Reproduktionen

d'mage, Berlin

Rahmung

Anna Heizmann, Peter Riedl, Tarek Strauch

Technik

Frank Köppke, Roberti Siefert

Beleuchtung, Einrichtung Hörstationen

Stephan Werner

Gestaltung Werbegrafik

Pentagram Design, Berlin

Leitung Kommunikation

Sandra Hollmann

Marketing

Linda Mann

Trailer

Anna Bitter

Presse

Heidi Berit Zapke

Bildung und Vermittlung

Jurek Sehr

Führungen

Jörg Becker, Thomas Zandegiacomo, Jürgen Dünnwald, SSKA

Trotz intensiver Recherchen war es uns nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber von Abbildungen ausfindig zu machen. Sollten nicht berücksichtigte Rechtsansprüche bestehen, so bitten wir die Rechteinhaber, sich bei der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen zu melden.

DANK

Unser besonderer Dank allen Fotograf*innen, die uns mit ihrer Arbeit unterstützt haben.
Wir danken herzlich Wolfgang Jacobsen, dem Historiker der Berlinale, sowie allen an der Ausstellung beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Deutschen Kinemathek. Außerdem gilt unser Dank André Grzeszyk und Anne Marburger von der Berlinale, Frank-Manuel Peter sowie Gabriele Bohm und Wiltrud Hembus vom rbb.

Zwischen den Filmen – Eine Fotogeschichte der Berlinale
28. September 2018 bis 5. Mai 2019



DIE AUSSTELLUNG WIRD GEFÖRDERT DURCH



IN KOOPERATION MIT



MEDIENPARTNER



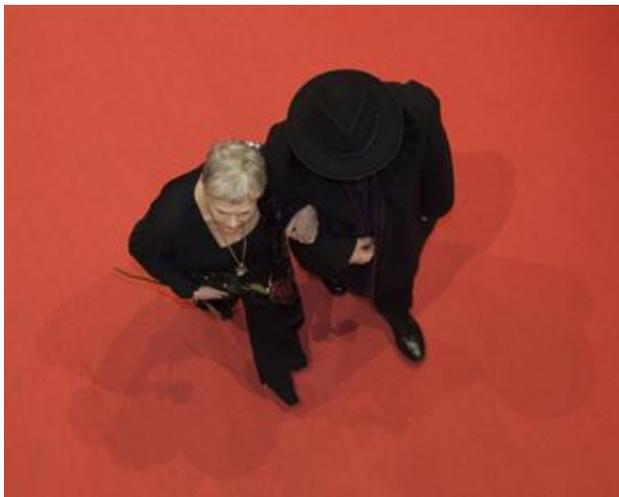
DIE STIFTUNG DEUTSCHE KINEMATHEK WIRD GEFÖRDERT DURCH



BILDMATERIAL

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich für die Berichterstattung über die Ausstellung „Zwischen den Filmen – Eine Fotogeschichte der Berlinale“ gestattet.

Jede darüber hinausgehende Nutzung ist unzulässig. Das Nutzungsrecht endet am 15. Mai 2019.
Bitte beachten Sie das Copyright.



2007, Judi Dench und Dieter Kosslick, Foto: Ali Ghandtschi

Download des druckfähigen Bildmaterials unter:

www.deutsche-kinemathek.de/presse/pressefotos/zwischen-den-filmen

Login-Daten:

Benutzername: dk112011

Passwort: mff112011

Kontakt: Heidi B. Zapke, Pressestelle, T.+49 (0)30 300903-820, presse@deutsche-kinemathek.de